Strohdachhaus : (Hüttikon, um 1683)

Autor(en): **Fortuna, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1045544

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

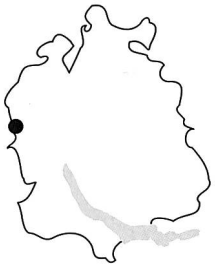
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Strohdachhaus

(Hüttikon, um 1683)



Hüttikon, die kleinste Gemeinde im Kanton Zürich, im Furttal hart an der Grenze zum Aargau gelegen, war ursprünglich ein reines «Strohdachdorf». Noch 1812 waren von den damaligen 23 Häusern 16 vollständig mit Stroh gedeckt. Wie alle Strohdachhäuser verfügten sie über keinen Kamin. Der Herd- und Ofenrauch wurde in der «Chämihütte» über der Küche aufgefangen, räucherte das dort aufgehängte Fleisch und stieg in den Dachraum auf, wo er das Stroh imprägnierte und dessen Lebensdauer verlängerte. Wegen der Brandgefahr verlangte die Gebäudeversicherung aber zunehmend den Ersatz des Strohs durch Ziegel.

Das einzig verbliebene Strohdachhaus im Dorf wurde, laut Dendrodatierung ungefähr 1683, durch einen gewissen Heinrich Markwalder erbaut. Vermutlich zu Beginn des 18. Jahrhunderts kam das Haus in den Besitz der Familie Güller. Beide Geschlechter waren in Hüttikon seit Langem ansässig und sind es noch heute.

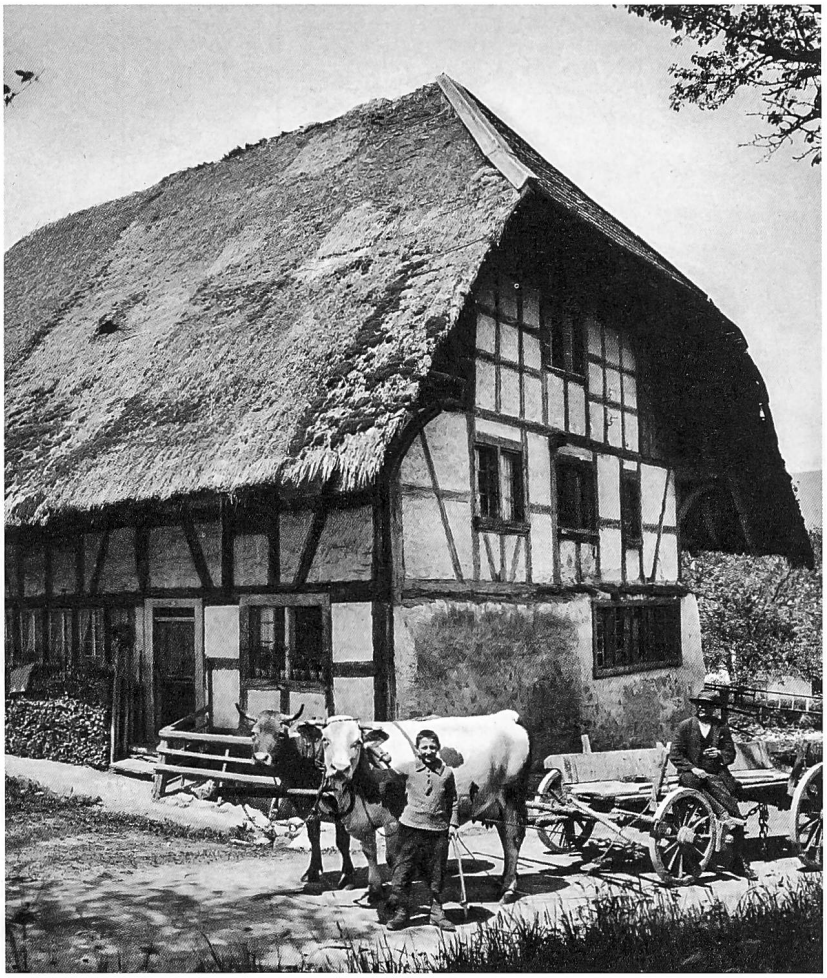
Die Gebäudestruktur ist der Tradition des nahen Aargaus verpflichtet. Wohnteil, Scheune und Stall stehen unter einem Dach. Im Prinzip handelt es sich um ein Hochstudhaus, bei dem der Firstbalken von haushohen «Stüden» (Ständern) getragen wird; doch reichen sie in diesem Haus nicht bis zum Boden herab, sondern sind auf Dachbalkenhöhe abgefangen. Die östliche Giebelseite beim Wohnteil weist einen Halb-, die westliche bei der Scheune einen Vollwalm auf. Die Scheune besteht aus Holz, das Äussere des Wohnteils aus Fachwerk, das zum Teil auf einem später eingefügten Mauersockel aufsitzt. Im Erdgeschoss befinden sich die Küche, zwei Stuben und eine Kammer, im Obergeschoss die ungeheizten Schlafkammern. Rauchschwärzung in der Küche und im Dachstock bezeugen den kaminlosen Abzug der Feuerstellen. An den Wohnteil schliessen sich Tenn, Scheune und Stall an. Vom Stall abgetrennt ist die Knechtekammer. Bemerkenswert sind die «Brunzlöcher» in deren Aussenwand, durch die sich die Schläfer während der Nacht erleichtern konnten.

Die im 18. Jahrhundert das Haus besitzende Familie Güller lebte in bescheideneren Verhältnissen als ihre Vorgänger. Einige verdienten ihren Lebensunterhalt als «Wollenkämbler», 1779 einer auch als (Strohdach-)«Decker». Spätestens damals war das Haus in zwei Hälften mit je einer Stube geteilt. Der letzte in der nordöstlichen Stube lebende Jakob Güller stand in französischen Diensten. 1823 wurde dessen Stube in seiner Abwesenheit mit Hausgang und Küchenanteil an die Gemeinde verkauft, während sein Verwandter Rudolf Güller bis 1843 im anderen Hausteil verblieb.

Die Gemeinde richtete im Haus ihr erstes ständiges Schullokal ein. Da die Schulgenossenschaft arm war – seit der Gründung des Kantons Aargau 1803 fehlten die Beiträge von Würenlos, zu deren Kirche das Dorf gehörte –, konnte sie die Lehrerstelle oft nur mit Mühe besetzen. Ortsfremde Verweser lösten sich in schneller Folge ab. Auch das Schullokal trug nicht zur Beliebtheit des Postens bei. So bat 1851 Lehrer A. Peter um Versetzung, weil «dasselbe sich in einer alten, rauchigen Strohhütte [...] befindet». 32 Kinder seien in einer 4 × 6 Meter grossen und kaum 2 Meter hohen Stube «zusammengepfercht». Zwei Öfen sorgten zwar für Wärme, der fehlende Abzug aber ebenso für Rauch. Ganz gelöst wurde das Problem erst 1865, als auf Druck des Erziehungsrats die Schule mit derjenigen von Dänikon zusammengelegt und der Bau eines neuen Schulhauses auf halbem Weg zwischen den beiden Dörfern beschlossen wurde. 1874 konnte Hüttikon die alte Schulstube dem damaligen Mitbesitzer des Strohdachhauses verkaufen.

Schon 1940 war das Stohdachhaus das letzte seiner Art im ganzen Kanton. Nachdem es der Regierungsrat 1929 unter Schutz gestellt hatte, erwarb es 1940 der Kanton, um einen gravierenden Umbau zu verhindern. 1942–1976 war es an den Jugendherbergsverein vermietet; doch dann genügte es auch diesem nicht mehr. Bereits 1970 war das Strohdach von einem Niederländer mit Schilf aus Rumänien und Polen erneuert worden. Seit der sanften Innenrenovation in den Jahren 1985–1988 dient das Haus der Gemeinde heute als kulturelle Begegnungsstätte.

Ursula Fortuna



Das letzte Strohdachhaus im Kanton Zürich in einer historischen Aufnahme und heute. Eine der beiden Stuben diente der Gemeinde im 19. Jahrhundert als Schulzimmer. (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)